



26. Februar

Purim – der jüdische Fasching

Biblische Grundlage des Festes ist die Esther-Geschichte im AT, die von der Befreiung der persischen Juden, die durch ein Pogrom bedroht waren, spricht. Durch ihr mutiges Handeln bewahrt die Königin Esther ihr Volk im 5. Jh. v. Chr. vor dem Tod. Eine Zusammenfassung der Geschichte, die sich im alttestamentlichen Esther-Buch findet, gibt es auf der Website des Bayerischen Rundfunks:

Vgl. <https://www.br.de/themen/religion/purim-judentum-losfest-102.html>; 27.01.21

Es ist eines der seltenen Feste des Judentums, an dem ausgelassene Freude herrscht: es unterscheidet sich von anderen jüdischen Festtagen, weil Freude und Fröhlichkeit im Mittelpunkt stehen (!); sagt Chaim Drukman, Rabbiner der Chabad-Bewegung in der Zentralschweiz. Gemeinsam mit mehr als 100 Menschen hat er in Luzern mit gutem Essen, Tanz und Kostümen Purim gefeiert.

(vgl. <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/wir-feiern-das-leben>; 18.01.21)

Zu den festen Bestandteilen des Festes gehören die Verlesung der Ester-Rolle, wobei an den Stellen, an denen der Name Haman fällt, die Gemeinde so viel Lärm wie nur möglich macht. Nach dem Gottesdienst gibt es ein gemeinsames Festmahl mit Wein und den traditionellen Haman-Taschen (das sind mit Mohn oder Pflaumenmus gefüllte dreieckige Gebäckstücke). Es soll so viel getrunken werden, dass man nicht mehr zwischen Haman und Mordechai unterscheiden kann. Dazu kommt auch ein sozialer Aspekt, nämlich die Pflicht, zwei bedürftige Menschen zu beschenken. Im Sinne des jüdischen Faschings werden an Purim auch Kostüme getragen.
